

4.) Beiträge zum Begattungsakt des Bibers.

Von INGO KRUMBIEGEL (Leipzig).

Im Anschluß an den vorstehenden Artikel und durch dessen Verlesung in der Novembersitzung der Gesellschaft veranlaßt, gebe ich im folgenden einige Stellen aus der Literatur wieder, die einen Beitrag zur Biologie unseres immer seltener werdenden Wassersäugers liefern sollen. Ausnahmslos stimmen sie darin überein, daß der Coitus bei der Gattung *Castor* ganz anders als bei allen übrigen Nagetieren und der Mehrzahl der Säugetiere überhaupt verlaufen müsse. Besonders wichtig ist, daß dieser Vorgang von Augenzeugen unabhängig voneinander beobachtet und geschildert ist. Einen indirekten Beweis fand W-Y-N (1).

„Daß die Biber Brust gegen Brust koitieren, wie es bei ihrem Körperbau fast nicht anders möglich ist, und wie es von EYMOUTH und von EXINGER beschrieben wird, habe ich zwar nicht direkt beobachtet, jedoch durch einen interessanten Indizienbeweis bestätigt gefunden, und zwar auf folgende Weise: Mein Freund W. schoß mit der Kugel auf einen Biber, der auf einem der vorher geschilderten Flöße lag, und bat mich, da er daran verhindert war, Nachsuche zu halten. Ich konstatierte durch Schnitt Haare und ein Klümpchen Fett, das an dem Floß klebte, und aus der Flugbahn der Kugel, die sich an den dünnen Weidenzweigen zwischen dem Floß und dem Ufer abzeichnete, daß der Biber einen Streifschuß an der Brust erhalten haben müsse. Andern Tages schoß ich an derselben Stelle ein starkes Biberweibchen, und dieses hatte mitten auf der Brust einen stark ausgewässerten Fettklumpen im Fell sitzen, während es von mir einen Blattschuß erhalten hatte. Das Männchen hatte also zweifelsohne trotz der Verwundung gebrünstet und das Fett seiner Wunde in das Fell des Weibchens hineingedrückt“.

Der Versuch, den Verfasser des Aufsatzes zu ermitteln, blieb leider erfolglos.

Eine ausführliche Schilderung der Anatomie des Bibers gab 1782 GOTTWALDT (2) ohne auf den Coitus Bezug zu nehmen. Auf seine anatomischen Feststellungen weist 1806 ANDREAS CONRADUS BONN hin (pag. 44/45). (3) „Wie freilich der Biber den Coitus ausführt, ist nicht so ohne weiteres ersichtlich, da er doch im Gegensatz zu anderen Tieren an das Weibchen nicht von hinten her herankommen kann („femellam a posteriori inscendere nequeat“). Außerdem muß der Schwanz des weiblichen Tieres durch seine Breite einem Aufsteigen des Männchens von hinten her hinderlich sein, und die Begattung unmöglich machen. Daher erscheint es von vornherein wahrscheinlich, daß die Vereinigung so vollzogen wird, daß Männchen und Weibchen mit gegeneinander gepreßten Bauchseiten coitieren. („verosimilis admodum a priori jam videtur conjectura, Castorem marem et femellam, abdominibus ad se invicem applicatis, coire“) . . . Diese Ansicht wird stark gestützt durch SARRASIN (5), der anführt, daß zwei Biber, ein Männchen und ein Weibchen, bei solcher Vereinigung mit einem einzigen Schusse vom Jäger zur Strecke gebracht wurden . . . Ferner pflichtet dem HELLWING (4) bei, der angibt, daß Männchen und Weibchen, Schwänze und Hinterbeine rückwärts von sich streckend, im Wasser zu coitieren pflegen. („caudis et pedibus posterioribus deorsum erectis insistentes in aqua coitum facere tradit“).“ Schließlich ist nach einer längeren Besprechung des Castoreums, seiner

chemischen Natur, medizinischen Verwertbarkeit usw. auf p. 58 noch davon die Rede, daß dieser Stoff bei der Begattung wichtig sei: „Die Menge dieser Substanz scheint größer als bei den meisten anderen Tieren zu sein; dies ist jedenfalls sehr zweckmäßig, da nämlich die Biber halb aus dem Wasser hervorragend in diesem selbst zu coitieren pflegen, („ . . . neque haec res ratione caret, forte enim causa latet in eo, quod Castores suberecti in ipsa aqua coitum peragant. . .“) Dies bestätigen alle Autoren, die sich mit der Lebensweise des Bibers näher befaßt haben“.

Eine dankbare Aufgabe wird die Durchsicht der englischen Literatur nach Angaben über den kanadischen Biber, bei dem die Verhältnisse natürlich ganz die gleichen sein werden, darstellen. Wenn wir in Betracht ziehen, wie viele Zufälle zusammenkommen müssen, damit der Coitus eines nächtlich lebenden Wassertieres zur Beobachtung kommt, und wie gering die Zahl der noch lebenden Exemplare ist, dann sehen wir, daß die Wahrscheinlichkeit, der Coitus des Bibers könnte überhaupt in unseren Tagen noch einmal gesehen werden, außerordentlich gering ist. Von umso größerem Werte muß es sein, alle Angaben zu sammeln.

Literatur.

1. W-Y-N, Beobachtungen über die Lebensweise des Bibers. — Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, Stuttgart. 6. 1909, p. 70.
2. GOTTWALDT, CHRISTOPH, Physikalisch-anatomische Bemerkungen über den Biber. Mit 7 Kupfertafeln. Nürnberg, Nicolaus Raspe, 1782.
3. ANDREAS CONRADUS BONN, Anatome Castoris, atque Chemica Castorei Analysis, eiusque in Medicina usus. Academie Lugduno-Batava. Apud Haak et socios. MDCCCVI.
4. G. A. HELWINGS et J. A. KULMUS. Sectiones Anatomicae Castoris et Castorei. Acta Breslaviensia, Suppl. I, p. 96 Artic. 9 et p. 101.
5. Médecin du roi en Canada, Lettre touchant l'Anatomie du Castor: Traité du Castor par JEAN MARIUS, augmenté par JEAN FRANCOIS, traduit par M. Eidous, Paris 1746, fol. 48. Eadem Epistola Sarrasini invenitur et in Mémoires de l'Academie Royale des Sciences, 1704, fol. 48.

1928